



Jedes Jahr kommen jede Menge prominenter Urlauber nach Kärnten. Die „Krone“ hat einige von ihnen zum „Sommergespräch“ gebeten. Den Anfang macht heute der Großindustrielle Hannes Androsch.

Hannes Androsch (70) hat als Politiker und Unternehmer Österreich in den vergangenen Jahrzehnten mitgeprägt. In Kärnten ist er am AT&S-Leiterplattenwerk in Klagenfurt beteiligt und besitzt das Gesundheitshotel „Viva“ in Maria Wörth. Diesen „Ort der Kraft“ nutzt er regelmäßig mit Familie und Freunden zur Regeneration.

„Ohne Wirtschaft geht es nicht, das ist so, dummerwei-

gelmäßig am unteren Ende der Bundesländer-Statistiken.

„Kärnten ist ein wunderschönes Land mit reizenden Menschen und einer durchaus positiven Entwicklung in vielen Bereichen“, meint Androsch. „AT&S und ‚Viva‘ haben dazu auch ein wenig beitragen können.“ Aber: „Kärnten kann mit der Entwicklung wie in anderen Bundesländern nicht mithalten.“

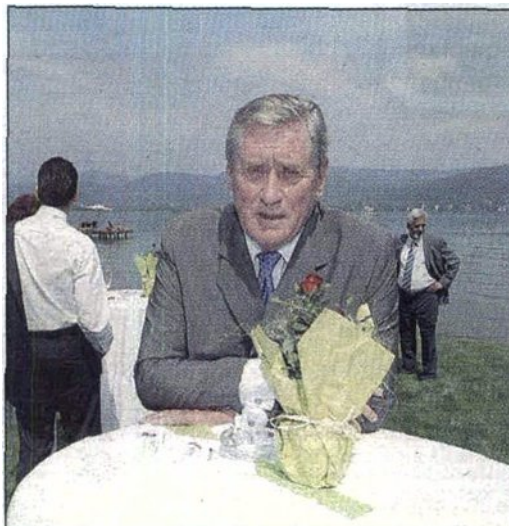
Was läuft hier falsch? „Der Schwung der Ostöffnung 1989/90 und der EU-Erweiterung ist nicht in gleichem Maße mitgenommen worden. Auch nicht in der regional nachbarschaftlichen Verbin-

Ohne Wirtschaft

se!“ predigte Androsch schon als Finanzminister. Dummerweise hat Kärnten gerade in dem Bereich Probleme. Ob Kaufkraft, Beschäftigungszahlen oder Internet-Benutzer: Kärnten findet sich bei den wichtigen Kennzahlen re-

derung, weil da eine von offizieller Seite gepflogene Europa- und Ausländerfeindlichkeit zu stark dominiert.“

Auch der ungelöste Ortstafelkonflikt belastet das Klima, ist Androsch überzeugt. „Den versteht außerhalb Kärntens



Androsch in seinem Gesundheitshotel „Viva“ in Maria Wörth, an dem auch das Land beteiligt ist: „Die Mitarbeiter in Kärnten sind hervorragend.“ Androsch kurt regelmäßig am Wörthersee: „Maria Wörth ist ein Ort der Kraft. Das spürt man.“

niemand und das wirkt sich auf die Atmosphäre aus. Durch die raue Polarisierung – und damit hängt immer auch Paralisierung zusammen – wird die Standortqualität beeinträchtigt.“

Die Folge, so Androsch, seien schwache öffentliche Finanzen. Verkäufe wie Kelag-

und Hypo-Anteile des Landes hätten den Verantwortlichen zwar ein Körbchengeld verschafft: „Aber das kann man nur einmal

machen und dann ist das Häferl leer. Die Stunde der Wahrheit kommt in Kärnten sicher früher als in manch anderem Bundesland.“ Androsch kritisiert auch die Verwendung der eingenommenen Millionen: „Zuviel Eventisierung und eindeutig zuwenig Nachhaltigkeit.“

Kärnten ein Opfer von Jörg Haider und dem BZÖ? Auch unter der 50-jährigen Herrschaft der SPÖ war die Wirt-

anderen Bundesländern, sondern auch in der politischen Großwetterlage. Während das BZÖ in Rest-Österreich bei vier Prozent herumkrabbeln, werden den Orangen für die Nationalratswahl an die 30 Prozent vorhergesagt, für die Landtagswahl ist gar die absolute Mehrheit in Reichweite. Warum ist Kärnten so anders?

„Das hängt mit der Person des Landeshauptmannes und der Schwäche der anderen Par-

teien zusammen: Einer spielt nur so gut, wie ihn die anderen lassen. Wenn alle weggetreten sind, scheint man gut zu spielen“, meint Androsch philosophisch. „Irgendwann werden auch die Kärntnerinnen und Kärntner Vergleiche anstellen, Bilanz ziehen und feststellen müssen, ob ihnen die Politik das gebracht hat, was sie sich erwartet haben. Die Wirtschaftsdaten, die vorliegen, belegen das bislang nicht.“



Fotos: Zvefö / Klaus Kreuzer



geht es nicht das ist so, dummerweise!

▲ „In Kärnten wird vieles von dem vorhandenen Potential nicht genutzt“, meint Androsch. Er würde wieder in Kärnten investieren. Seine Kontakte zu Politik und Wirtschaft sind dank seines Engagements bestens. ▼

schaftsentwicklung des südlichsten Bundeslandes nicht berauschend gewesen. „Mir geht es nicht um die Zuordnung zu einer politischen Person oder Periode“, entgegnet Androsch: „Das ist ein Befund, den ich aus meinem Engagement gewonnen habe.“

Als Beispiel nennt er die Entwicklung des Wörthersees: „Den aktiviert man sicher nicht ganzjährig mit Apartmentbauten und einigen Großevents. Aktionismus ist zu wenig.“ Androschs Rezept nicht nur für den See: „Ein mittel- und längerfristiges Entwicklungskonzept, das die Nachbarn miteinbezieht.“

Das Land unterscheidet sich aber nicht nur in der wirtschaftlichen Entwicklung von

